



Impfungen als Gesundheitsprophylaxe beim Kaninchen

Myxomatose

Die Myxomatose oder Kaninchenpest ist eine seuchenhaft verlaufende Virusinfektion. Die Übertragung des Virus von meist infizierten Wildkaninchen auf Hauskaninchen geschieht hauptsächlich durch blutsaugende Insekten (Stechmücken, Fliegen, Kaninchenfloh).

Diese Art der Infektionsübertragung macht den Seuchenverlauf abhängig vom jahreszeitlichen- und witterungsbedingten Auftreten der Insektenpopulation. Etwa ab Mai treten die ersten Erkrankungsfälle auf, in den insektenreichen Sommermonaten liegt dann der Seuchengipfel, der zum Herbst hin abflacht. Im Winter erlischt das Krankheitsgeschehen oft ganz, wobei gerade in dieser Jahreszeit der Kaninchenfloh ein Erregerreservoir unter den Wildkaninchen aufrechterhält.

Da erkrankte Tiere das Virus mit Augen-, Nasen- und Rachensekret ausscheiden, ist auch eine Übertragung von Tier zu Tier sowie die Einschleppung über Grünfütter von verseuchten Wiesen möglich. Die Symptome sind nahezu unverwechselbar. Erkrankte Tiere entwickeln zunächst eine eitrig-entzündliche Bindehautentzündung. Auch an Nase, Lippen und Ohren treten teigige bis feste Schwellungen auf, manchmal sind auch After und Geschlechtsorgane betroffen. Später bilden sich an vielen Körperstellen bis zu haselnussgroße Knoten in der Haut, die mit einer virushaltigen Flüssigkeit gefüllt sind (=Myxome).

Eine eitrig-entzündliche Nasenschleimhautentzündung führt zu massiven Atembeschwerden. Wenige Tage nach der Ansteckung fressen die Tiere nicht mehr und sterben meist nach ca. einer Woche. Neben der Insektenbekämpfung ist die spezifische Schutzimpfung eine wirksame Maßnahme zur Seuchenverhinderung. Die Impfung sollte Ende März, Anfang April durchgeführt werden. Der Impfschutz hält ca. sechs Monate und sollte deshalb alle 6 Monate aufgefrischt werden, idealerweise im Frühjahr und im Herbst. Bei nicht geimpften, akut erkrankten Tieren ist eine Therapie nicht möglich.

RHD, hämorrhagische Krankheit oder Chinaseuche

Die Chinaseuche ist ebenfalls eine Virusinfektion. Die Ansteckung erfolgt über direkten Kontakt mit infizierten Kaninchen oder indirekt durch kontaminiertes Grünfütter oder auch über Einschleppung durch den Menschen, bei dem die Erreger an Schuhen, Händen etc. haften können. Auch Insekten spielen eine Rolle.

Bei schnellem Krankheitsverlauf sterben die Tiere ohne vorherige Krankheitsanzeichen, manchmal werden vor dem Tod Anzeichen wie Appetitlosigkeit, Schwäche, Nasenbluten, Atembeschwerden und Erstickungskrämpfe mit Aufschreien beobachtet. Bei milden Verläufen zeigen die Tiere nur eine vorübergehende Störung des Allgemeinbefindens, scheiden den Erreger jedoch in großen Mengen über Speichel, Nasensekret, Harn und Kot aus und gefährden nichtinfizierte Kaninchen. Da es keine wirksamen Behandlungsverfahren gibt, muss auf die Vorbeugung durch die jährliche Schutzimpfung besonderen Wert gelegt werden. Der Impfschutz hält ein Jahr.